

DIE MECHANISCHE HAND DES JOSEF MADERSPERGER

„Madersperger Museum“ in Kufstein



Wie variantenreich Museen sein können, zeigt das „Madersperger Museum“ in Kufstein, welches im Geburtshaus des berühmten Erfinders der Nähmaschine Josef Georg Madersperger eingerichtet ist. Eine recht ungewöhnliche Variante des Objektes des Monats ist hier zu finden, nämlich, dass dieses sich gar nicht vor Ort befindet. Zwar sind etliche Nähmaschinen ausgestellt, nicht jedoch jene des Josef Madersperger. Diese befindet sich in Wien, im Technischen Museum, denn der Erfinder hat sein Nähmaschinenmodell (5. Variante) noch selbst dem 1815 gegründeten k. k. Polytechnischen Institut der Universität Wien 1839 zum Geschenk gemacht. Somit hat das „Madersperger Museum“, ein kleiner Raum im Erdgeschoß des Hauses Kinkstraße 16, das Leben des 1768 in Kufstein Geborenen in den Mittelpunkt der Präsentation gestellt, das mittels Texttafeln und vor allem einer audiovisuellen Schau erfahren werden kann. Hinzu kommen Kopien von Publikationen, welche die Mode der Zeit veranschaulichen sowie zahlreiche Nähmaschinen der Marke Singer, die in den beiden Schauvitrienen ausgestellt sind.

„Den Beyfall, den seine Erfindung allgemein erhielt“ (Wiener Zeitung 12.5.1817)

Ein im Museum abgebildeter Ausschnitt aus der „Wiener Zeitung“ vom 12. Mai 1817 berichtet über die Erfindung des Josef Madersperger. Die Entwicklung dieser Maschine vermochte die Näherei, die Arbeit mit der Hand an Schnelligkeit und Genauigkeit bei weitem zu übertreffen. Madersperger baute seine Nähmaschine aus Holz. Sie besaß zwei Nadeln, die hundert Stiche pro Minute ausführen konnten. Madersperger hat seine Erfindung stets verbessert. Konnte zunächst das Triebwerk nur die Schlingen in gerader Linie führen, waren später auch krumme Linien möglich. Es wird auch bemerkt, dass durch diese Maschine viele Menschen ihre Arbeit verlieren würden. Indem nun aber billiger und mehr produziert werden kann, würden sie davon wiederum profitieren.



Entscheidend ist bei der Maschine von Madersperger, dass nicht der Stoff sich zum Nähkopf, sondern der Nähkopf sich zum ruhenden Stoff bewegt. Der Nähkopf besitzt zwei Nadeln mit dem Ohr in der Spitze und wird als Hand bezeichnet. Die Nadeln der Nähhand, die sich auf einem Schlitten parallel zu den Transportwalzen bewegt, durchstechen den Stoff. Nach ihrem Zurückziehen bleiben zwei Schlingen an der Oberseite, durch die von Hand mit einer dritten Nadel ein Kettfaden gezogen wird. Durch Drehung der Nähhand werden die zwei Schlingen anschließend verdreht, um die Bindung zu festigen. Durch die Wendeeinrichtung kann die Nähhand auch in die entgegengesetzte Richtung nähen.

30, 100, 300 Stiche pro Minute

Welche technischen Vorläufer die Erfindung der Madersperger'schen Nähhand besitzt, können die BesucherInnen ebenfalls auf einer Texttafel mitverfolgen. Seit der Mitte des 18. Jahrhunderts gab es Bestrebungen die Nähnaedel durch eine Maschine zu bewegen. Die ersten Versuche erfolgten in England. Um 1800 wurde in Deutschland eine Kettenstichnähmaschine konstruiert, die eine Nadel mit Ohr und einem steuerbaren Greifhaken besaß.



Josef Madersperger konnte aus Geldmangel nie eine Nähmaschinenfabrik errichten, so wurde der erste Nähmaschinenfabrikant Barthélemy Thimonnier. Sein Modell ließ er 1830 patentieren. Isaac Merritt Singer gründete 1851 in den USA die Firma „I.M. Singer & Co“, die Nähmaschinen fabriksmäßig produzierte. Sie konnten für 100 Dollar in den Geschäften gekauft werden.

Über das ereignisreiche Leben von Josef Madersperger

In welchem Umfeld die Erfindungen Josef Maderspergers entstanden, davon berichtet als Icherzähler die launige Männerstimme der Diaschau: Bereits seine Vorfahren übten den Beruf des Schneiders aus. Josef Georg Madersperger, der 1768 geboren wurde, folgte dieser Familientradition. Ein Jahr nach dem Brand des 1746 von seinem Vater erworbenen Hauses übersiedelte die Familie 1790 nach Wien. Madersperger wird 1799 Bürger der mit Paris und London wichtigsten Stadt Europas. Er arbeitete weiterhin als Schneider, jedoch versuchte er die Arbeit mittels einer Maschine zu erleichtern und zu beschleunigen. Er baute 1808 eine mechanische „Nähhand“, welche die Bewegungen der menschlichen Hand nachvollzog. Die 1814 entwickelte Maschine stellte sich dann als tatsächlich „brauchbar“ heraus. Sie war doppelt so schnell, wie der angeblich schnellste Schneider Wiens. Madersperger erhielt ein „ausschliessendes Patent Privilegium“ von „Sr. k.k. Majestät“ auf sechs Jahre für 60 Gulden verliehen. Die Entwicklung der Nähmaschine nahm so viel Zeit in Anspruch, dass er immer mehr Kunden verlor. Da er die Gebühren nicht aufbringen konnte, erlosch das Privileg bereits nach drei Jahren. Somit konnte Madersperger seine Erfindung nicht kommerziell verwerten.

Die 1814 entwickelte Maschine stellte sich dann als tatsächlich „brauchbar“ heraus. Sie war doppelt so schnell, wie der angeblich schnellste Schneider Wiens. Madersperger erhielt ein „ausschliessendes Patent Privilegium“ von „Sr. k.k. Majestät“ auf sechs Jahre für 60 Gulden verliehen. Die Entwicklung der Nähmaschine nahm so viel Zeit in Anspruch, dass er immer mehr Kunden verlor. Da er die Gebühren nicht aufbringen konnte, erlosch das Privileg bereits nach drei Jahren. Somit konnte Madersperger seine Erfindung nicht kommerziell verwerten.

Eine außerordentliche Epoche

Es war die Zeit der napoleonischen Kriege. Nach dem Sturz Napoleon Bonapartes 1814 wurde im ersten Pariser Frieden der Krieg beendet. In Wien traten im gleichen Jahr Delegationen fast aller Staaten Europas zusammen, um eine Nachkriegsordnung zu verhandeln. Folgende Zitate von zeitgenössischen Politikern verdeutlichen die aktuelle Situation:

„Die Stadt Wien bietet gegenwärtig einen überraschenden Anblick dar; alles was Europa an erlauchten Persönlichkeiten umfasst ist hier in hervorragender Weise vertreten. Der Kaiser, die Kaiserin und die Großfürstinnen von Rußland, der König von Preußen und mehrere Prinzen seines Hauses, der König von Dänemark, der König und der Kronprinz von Bayern, der König und der Kronprinz von Württemberg (...) – dies alles erzeugt eine Bewegung und eine solche Verschiedenheit von Bildern und Interessen, dass nur die außerordentliche Epoche, in der wir leben, etwas Ähnliches hervorbringen konnte. Die politischen Angelegenheiten, welche den Hintergrund dieses Bildes sind, haben indessen noch keinen wirklichen Fortschritt gebracht.“ (Friedrich von Gentz, Generalsekretär der Versammlung).

„Der Kongress gleicht einem Jahrmakkt in einer kleinen Stadt, wo jeder sein Vieh hintreibt, es zu verkaufen und zu vertauschen“ (Marschall Blücher).

Herr über viele Hunderte von Strohhüten

Der Wiener Kongress, welcher bis 1815 andauerte bedeutete für Josef Madersperger eine Verbesserung der Auftragslage. Ein kurzer Rückschlag folgte 1817, ein an die Kommerzhofkammer gerichtetes Gesuch zur Verfertigung einer von ihm erfundenen Maschine zum Zusammennähen von Strohhüten wurde abgelehnt. Jedoch ein Freund half ihm und Madersperger konnte eine Fabrik für Strohhüte auf der Laimgrube 99 einrichten. Sie bestand bis 1826. Die Hofkanzlei forderte 1818 die Taxen ein. Ein Pfändungsversuch folgte, jedoch Maderspergers Aufenthalt war „...ganz unbekannt...“. Erneut wurde ein Ansuchen um ein Privileg auf eine Maschine zur Bereitung von Schafwolle 1833 abgelehnt. Zwei Jahre später zeigte er auf der „Gewerbeproduktenausstellung“ in Wien den von ihm erfunden sogenannten Doppelstoff. Dieser wurde aus bereits fertigen Geweben u.a. aus Baumwoll- oder Schafwolle, auf einer ebenfalls von ihm erfundenen Maschine genäht. Dieser Stoff war vor allem für eine warme Bekleidung sowie für Decken geeignet.



In unmittelbarer Nachbarschaft zu Mozart

1850 stirbt Joseph Madersperger im bürgerlichen Versorgungshaus St. Marx in Wien, in dem er mit seiner Frau die letzten Jahre verbracht hatte. Er wird auf dem Biedermeierfriedhof St. Marx, in unmittelbarer Nachbarschaft zu Mozart begraben. Ein Denkmal im Resselpark am Karlsplatz in Wien sowie Straßenbezeichnungen in Wien, Linz, Innsbruck und Kufstein erhalten wie das „Madersperger Museum“ die Erinnerung an den Erfinder der Nähmaschine wach.

Öffnungszeiten: täglich 10 – 17 Uhr

Adresse: Kinkstraße 16, A-6330 Kufstein

Tel.: +43 (0) 5372/72060; +43 (0) 5372/7206033

© Land Tirol; Dr. Inge Praxmarer, Text und Abbildungen, Abbildung © Technisches Museum Wien

Abbildungen:

- 1 - Madersperger Museum, Kufstein - Ausstellungsraum
- 2 - „Nähende Hand“ von Josef Madersberger, © Technisches Museum Wien
- 3 - Singer-Nähmaschine, Sammlung der Stadt Kufstein
- 4 - „Les Modes Parsiennes“ 1860 (Kopie)